



Faschiana

Juli 2012

Mitteilungsblatt der Internationalen

Jahrgang 16

Fasch-Gesellschaft e. V., Zerbst

Inhalt:

- Seite 2–4:** Der neue Konferenzband ist da!
- Seite 4:** Neue Fasch-CD erscheint im Herbst 2012; Fasch-Frage und -Antwort
- Seite 4–5:** Ellen Arndt feiert 80. Geburtstag
- Seite 5:** Wussten Sie eigentlich...?
- Seite 6:** Ein IFG-Jahr im Rückblick
- Seite 7:** Fasch-Ausstellung im Zerbster Schloss; CD-Besprechung
- Seite 8–9:** Musikalisch geFASCHsimpelt – Meine Forschungsarbeit zu Fasch (Julia Schäfer); Wir gratulieren!
- Seite 10:** 12. Fasch-Reise 2012 in die Lausitz

Sehr geehrte Fasch-Freunde, liebe Faschianer,

es ist wieder Sommer – Zeit für den jährlichen Newsletter unserer Gesellschaft, die „Faschiana“, und „Halb“-Zeit auf dem Wege zu den kommenden Internationalen Fasch-Festtagen 2013.

Die aktuelle Ausgabe enthält wieder viel Interessantes aus einem ereignisreichen Fasch-Jahr: von der Übersicht im Jahresrückblick über ausgewählte Einzelveranstaltungen wie den „80.“ unserer Vizepräsidentin Ellen Arndt bis hin zu aktuellen Fasch-CD's, von Reisemitteilungen aus der Postkutschenzeit (s. Art. „Der neue Konferenzband ist da!“) bis hin zur Fasch-Reise unserer Mitglieder 2012 in die Lausitz. Herzlichen Dank an Prof. Dr. Barbara Reul und Antje Deicke für die farbige Zusammenstellung!

Neben diesen vielfältigen Aktivitäten sind auch bereits die Weichen gestellt für die 12. Internationalen Fasch-Festtage Zerbst/Anhalt vom 18. bis zum 21. April 2013. Sie werden unter dem Generalthema „Fasch und Dresden“ stehen. Dass Johann Friedrich Fasch sowohl mehrfach nach Dresden reiste als auch in engem Kontakt zur kursächsischen Residenz und der dortigen Hofkapelle stand, ist wohlbekannt und der Grund dafür, dass noch heute in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden einer der größten zusammenhängenden Notenbestände unseres Genius loci aufbewahrt wird. Dieser Bestand wurde in den zurückliegenden Jahren wissenschaftlich neu aufgearbeitet. Was liegt also näher, als die Gelegenheit beim Schopfe zu fassen und tief in die Dresdner musikalische Schatzkiste hineinzugreifen? Wunderbare Musik in den Konzerten ist zu erwarten, und neue Erkenntnisse zu den Details des Musikalienaustausches in der wissenschaftlichen Konferenz obendrein. Bereits das Eröffnungskonzert verspricht, spektakulär zu werden: Groß besetzte, späte Sinfonien Faschs, von denen mehrere erstmals in der heutigen Zeit erklingen, stehen auf dem Programm von „Les Amis de Philippe“ unter der Leitung von Ludger Rémy. Mitreißende Kammermusik, darunter mit so selten zu hörenden Instrumenten wie dem Chalumeau, internationale Ensembles wie „Ars Antiqua Austria“ und „Il Gardellino“, eine Fasch-Midnight im Schloss und, und, und ... ja: und der Dresdner Kreuzchor! Es ist wirklich gelungen, diesen Spitzenchor für 2013 nach Zerbst zu holen. Demnächst erscheint der Flyer!

Vor 2013 kommt aber noch – wichtig – der Herbst 2012. Termine: links.

Ganz herzliche Grüße
Ihr Bert Siegmund, Präsident



Wichtige Termine

– bitte vormerken!

- IFG-Ausstellung im Schloss eröffnet am 19.8., 9.9., 29. und 30.9.2012
- Rephuns Garten, 5. 10. 2012: Mitgliederversammlung, 18 Uhr, und
- Fasch-Geselligkeit, 19.30 Uhr
- Zerbst, St. Trinitatis-Kirche: Weihnachtskonzert mit dem Universitätschor „J. F. Reichardt“ Halle am 7.12.2012, 19.30 Uhr.
- Nächste Präsidiumssitzung: 17.01.2013, 18 Uhr, Wiekhaus



Der neue Konferenzband ist da: „Fasch – Vater und Sohn“ (ortus musikverlag, 2011)!

Am Anfang dieses Jahres erschien der Konferenzband der letzten Fasch-Festtage 2011 mit dem Titel „Fasch-Vater und Sohn“ (siehe www.ortus.de). Es finden sich dort mannigfaltige Betrachtungen zu Werk und Leben von Johann Friedrich Fasch (geb. 1688 in Buttstedt, gest. 1758 in Zerbst) und seinem Sohn Carl Friedrich Christian (geb. 1736 in Zerbst, gest. 1800 in Berlin), die von Musikwissenschaftlern aus der ganzen Welt erarbeitet wurden und den neuesten Stand der Fasch-Forschung darstellen.



Die ersten drei Beiträge im vorliegenden Band beschäftigen sich mit dem Musikleben an der Zerbster Residenz im 18. Jahrhundert. So werden u. a. der Ablauf des Geburtstages von Fürst Johann August im Jahr 1728 beschrieben und Musiker am Hof, die nicht Mitglieder der Kapelle waren, näher beleuchtet. Hinterfragt wird außerdem, was Gastmusiker dazu bewog, Zerbst in ihre Reisepläne aufzunehmen. Danach steht „Fasch – Vater“ im Mittelpunkt. Den Anfang machen die im mitteldeutschen Kontext ungewöhnlichen Apostelkantaten, welche J. F. Fasch für die Zerbster Schlosskapelle komponierte. Diese Kirchenkompositionen waren wesentlich kürzer als die zahlreichen großangelegten Vokalwerke (Kantaten, Messen und Serenaten), die von Fasch aus den 1750er Jahren überliefert sind und die ebenfalls im Detail untersucht werden. Dass der Zerbster Hofkapellmeister nicht nur auf seine eigene Musik zurückgriff, wenn die Zeit knapp war, sondern es sich auch erlaubte,

„geborgte“ Passagen gezielt zu revidieren bzw. neu zu bearbeiten, ist ebenfalls eine wichtige Erkenntnis. Fasch schickte jahrzehntelang Instrumentalmusik von Zerbst nach Dresden. Aber wusste er z. B., dass einzelne Tanzsätze aus seiner Feder dort mit Instrumentalmusik anderer Komponisten kombiniert und als neue Werke präsentiert wurden? Seine enge musikalische Verbundenheit mit der sächsischen Metropole ist auch in der in Dresden überlieferten Sonate für Streicher, „Pasetel“ und Basso ersichtlich.

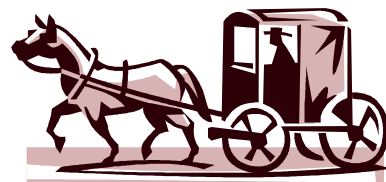
Mit einer „Dresden connection“ kann auch Carl Friedrich Christian Fasch aufwarten, und mit dieser schlagen wir die Brücke zum dritten Themenbereich, „Fasch – Sohn“. Carl schrieb im 18. Lebensjahr, d. h. 1752, eine Sinfonie, die in Dresden überliefert ist. Sie setzt sich deutlich von den Sinfonien seines Vaters ab, wie das auch bei Carls frühen Berliner Kantaten der Fall ist. Seine klavierspielerischen und pädagogischen Fähigkeiten werden uns in einem neu aufgefundenen „Übungsstück“ für die linke Hand und in seinen Charakterstücken vor Augen geführt. Interessant ist auch Faschs Beitrag zur Pflege außerliturgischer geistlicher Musik in Berlin während der 1760er Jahre. Vor allem aber ging Carl Friedrich Christian Fasch als Begründer der Sing-Akademie zu Berlin in die Musikgeschichte ein. Diese ideen- und kulturgeschichtlich einzigartige Institution hatte signifikante gesellschaftliche und musikpraktische Auswirkungen auf das Musikleben im 19. Jahrhundert. Carl Faschs Schüler, Nachfolger und Biograph Carl Friedrich Zelter, der eng mit Johann Wolfgang von Goethe befreundet war, spielte dabei eine maßgebliche Rolle. So ist es nicht verwunderlich, dass der Komponistname Fasch immer wieder einmal in europäischen Archiven und Bibliotheken auftaucht und ein unbekanntes Werk aus der Feder von Johann Friedrich und Carl Friedrich Christian aufgespürt werden kann. Andererseits sind hin und wieder auch Fehlzuschreibungen zu monieren, aber die musikhistorische Bedeutung dieser beiden Meister aus der Region Anhalt, die 2012 ihren 800. Geburtstag feiert (siehe www.anhalt800.de), ist inzwischen unbestritten.

Im Folgenden wollen wir Ihnen einen Beitrag zusammenfassend vorstellen, der sich mit Gastmusikern des Anhalt-Zerbster Hofes beschäftigt. Wie kamen diese nach Zerbst? Diese Frage stellte sich PD Dr. Kathrin Eberl-Ruf (S. 47-60) – und die Antwort ist so interessant, dass wir sie Ihnen, liebe Leser, nicht vorenthalten möchten. „Von nicht unerheblicher Bedeutung für die Frequentierung eines Ortes durch Fremde waren seine geographische Lage und seine Anbindung an das damalige Poststraßennetz.“ (S. 47) Zerbst befand sich auf der Route Magdeburg – Wittenberg – Dresden. „Von Berlin kommend konnte man über Dessau nach Zerbst gelangen. Deutlich wird aber auch, dass Musiker, die beispielsweise aus dem Norden in die großen mitteldeut-



schen Musikzentren Leipzig und Dresden oder weiter nach Italien wollten bzw. umgekehrt nach Norden, etwa nach Hamburg, reisten, nicht zwangsläufig durch Zerbst kamen, sondern auf direktem Wege die großen Städte erreichen konnten.“ Zerbst war demnach ein geplantes Ziel für einen Zwischenstopp:

Tabelle 1: Fahrplan der ordinären Postkutschen für Zerbst 1716, in: *Privilegierter Hauskalender der Haupt- und Residenzstadt Zerbst vom Jahre 1716*, zit. nach: Otto Brückner, *Die Post in Zerbst*, Zerbst 1936, o. S. (Abkürzungen: V. = Vormittags, N. = Nachmittags).



Abfahrt von Zerbst nach:

Dessau – Berlin	Sonntag, 5 V.
Magdeburg	Montag, 3 N.
Dessau – Leipzig	Montag, 4 N.
Wittenberg	Dienstag, 8 N.
Dessau – Berlin	Mittwoch, 5 V.
Dessau – Leipzig,	Donnerstag, 4 V.
Magdeburg	Freitag; 3 V.
Wittenberg	Sonnabend; 8 V.

Ankunft in Zerbst von:

Leipzig	Sonntag, 6 N.
Wittenberg,	Montag, 2 V.
Dessau – Berlin,	Montag, 4 N.
Magdeburg,	Dienstag, 7 N.
Dessau – Leipzig,	Mittwoch, 6 N.
Dessau – Berlin,	Donnerstag, 4 N.
Wittenberg,	Freitag, 2 V.
Magdeburg,	Sonnabend, 7 N.

Die Fahrt mit der Postkutsche war neben den meist unchristlichen Abfahrtszeiten auch mit nicht geringen Kosten verbunden. Beispielsweise musste man für die Beförderung mit der ordinären Post für eine Person im Jahre 1712 von Brandenburg nach Magdeburg 1 Taler, 12 Groschen und von Brandenburg nach Halberstadt 2 Taler, 10 Groschen berappen. Das Monatseinkommen eines Nachwuchskünstlers betrug jedoch nur 4 bis 6 Taler. Was also bewegte Musiker, diese Strapazen und Kosten auf sich zu nehmen?

Sicher hatte es mit der Tatsache zu tun, dass der Zerbster Hof den Musikern „Verehrungen“ finanzieller Art zukommen ließ, also ein Honorar, das je nach Aufenthaltsdauer (und vielleicht auch Können?) zwischen 4 und 12 Taler ausmachte. Vor Faschs Amtszeit kamen vor allem Gastmusiker aus der näheren Umgebung, wie z. B. aus Weißenfels. Es waren nur 3 bis 5 Musiker pro Jahr. Mit Faschs Dienstantritt als Hofkapellmeister erhöhte sich diese Zahl auf jährlich 7 bis 11 Musiker, die nun nicht mehr nur von den umliegenden Höfen kamen, sondern u. a. auch aus Dresden, Königstein, Spremberg oder Trier. Des Weiteren sind auch ausländische Musiker (aus Frankreich, Italien und Russland) in den im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Dessau, überlieferten Kammerrechnungen der Zerbster Residenz aufgeführt. Mehrheitlich fand aber der Musikeraustausch mit den „verwandten“ Höfen von Köthen, Gotha und Weißenfels statt.

„Für den Hof wiederum boten die Auftritte auswärtiger Musiker zugleich eine willkommene Abwechslung zum musikalischen ‚Alltag‘“ (S. 55). Vom Reiz des Neuen durch reisende Virtuosen auf selten zu hörenden Instrumenten war sicher auch die Zerbster Fürstenfamilie erfasst. Beispielhaft genannt seien ein ‚*Musicum der 2 Waldhörner auf einmahl geblasen*‘ (1725), oder der italienische Spieler der ‚Davidsharfe‘ (1743/44).“

„Es ist unbestritten, dass die Zerbster höfische Musikkultur durch auswärtige Musiker eine vielfältige Bereicherung erfuhr.“ (S. 58) Gerade zu großen Festivitäten wurden vor allem Bläser hinzugezogen, um die Wirkung der Kompositionen für diesen Anlass zu verstärken.

Häufig ließen sich auch Berufskollegen am Zerbster Hof „hören“. In der Wintersaison 1732/33 machte z. B. der berühmte Violinist Franz Benda in Zerbst halt; er befand sich auf dem Weg nach Ruppin, um dort seinen Dienst beim preußischen Kronprinz Friedrich II. anzutreten. Dieser Kontakt war sicher durch Kollegen am Dresdner Hof geknüpft worden, da Fasch dort 1726/1727 auf Zerbster Hofkosten mindestens sieben Monate lang angesiedelt war. In dem Zeitraum komponierte er lateinische Figuralmusik und arbeitete eng mit Hofmusikern, insbesondere mit Kapellmeister Johann David Heinichen und dem Violinisten bzw. späteren Konzertmeister Jo-



hann Georg Pisendel zusammen. Mit letzterem betrieb Fasch über ein Vierteljahrhundert lang einen regen Musikalienaustausch, und so finden sich bis heute viele Instrumentalwerke von Fasch in den Tiefen Dresdner Archive.

Auf diesen Kompositionen und den befreundeten Dresdner Komponisten liegt das Augenmerk der nächsten Fasch-Festtage unter dem Motto „Fasch und Dresden“, die vom 18.–21. April 2013 stattfinden werden.

Antje Deicke & Barbara M. Reul

Neue Fasch-CD von Tempesta di Mare erscheint im Herbst 2012

Im Herbst 2012 erscheint bei *Chandos*, dem bekannten britischen Label, die letzte von drei Fasch-CDs des amerikanischen Barockensembles „Tempesta di Mare“, das im April 2011 anlässlich der 11. Internationalen Fasch-Festtage in Zerbst gastierte. Bei einigen der eingespielten Instrumentalwerke handelt es sich um Ersteinspielungen, ediert von Richard Stone, einem der beiden künstlerischen Leiter des Ensembles. Der Einführungstext im CD-Booklettext stammt (wie auch zur ersten CD) von Barbara Reul. Unter anderem erklingen das erst vor einigen Jahren neu aufgefundene Blockflötenkonzert von Fasch, sein berühmtes Konzert für Laute sowie mehrere Orchestersuiten des Zerbster Meisters. Mehr Informationen finden Sie unter www.tempestadimare.org.

Bild v. l. n. r.: Richard Stone (künstlerischer Leiter), Emlyn Ngai (Konzertmeister), Gwyn Roberts (künstlerische Leiterin).



Fa(s)ch-Frage und Antwort

- *Was ist unter „borrowing“ zu verstehen?*

Aus dem Englischen: borgen oder leihen. Im musikalischen Fachjargon bezieht sich der Begriff auf das Wiederverwenden besonders reizvoller musikalischer Passagen in einem anderen Werk. So hat z. B. auch Fasch eine für eine Kantatenarie komponierte Violinstimme später in einer Kantate erneut verwendet. Dieses Verfahren war im 18. Jahrhundert üblich und beschränkte sich nicht nur auf die eigenen Werke. Auch Passagen anderer Komponisten finden sich im Œuvre Faschs. Dieser Vorgang rief damals nicht sofort die GEMA mit den Urheberrechtsgesetzen auf den Plan. Es galt vielmehr eine Wertschätzung des anderen Komponisten, wenn man seine musikalischen Arbeiten unverändert verwendete. Häufig war das Borrowing dem großen Arbeitspensum geschuldet und wurde von der Mehrheit der Barockkomponisten praktiziert. So hat z. B. auch Georg Friedrich Händel das berühmte „Halleluja“ aus dem „Messias“ als Schlusssatz in sein „Foundling Hospital Anthem“ unverändert übernommen. „Copy and Paste“ (Kopieren und Einfügen) war also auch damals schon gang und gäbe!

Ein fürstlicher Geburtstag – unsere Vizepräsidentin Ellen Arndt feierte ihren 80. Geburtstag am 17. März 2012



Ellen Arndt, die Mitbegründerin der Internationalen Fasch-Gesellschaft und heutige Vize-Präsidentin, wurde am 17. März 80 Jahre alt. Sie lud zu einer großen Geburtstagsparty viele Gäste in die Trinitatiskirche in Zerbst ein. Der Evangelische Posaunenchor Zerbst, das Kammerorchester des Akademischen Orchesters Halle, der Stadtchor und der Kammerchor Zerbst, die Zerbster Kantorei und der Universitätschor „Johann Friedrich Reichardt“ Halle ehrten Ellen Arndt mit viel lebendiger Musik. Ein Teil des Repertoires war ihr aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit als Chorleiterin gut bekannt – sie ist ja auch heute noch selbst sehr aktiv, engagiert sich im Singkreis der Trinitatiskirche, in den Gottesdiensten und bemüht sich um das monatliche Volksliedsingen. Zu ihrem Geburtstag wünschte sie sich keine Geschenke, sondern bat um eine Spende, die der Trinitatiskirche übergeben und zum Kauf von Chortreppen genutzt wurde.



Foto (www.volkstimme.de, Helmut Rohm), v. l.: Ensembleleiter Jens Lorenz, Karin Spott, Matthias Erben, Ellen Arndt, Angela Köcher, Dr. Jens Arndt und Tobias Eger (es fehlt: Steffen Bischoff)

Doch nicht nur musikalisch wurden gute Wünsche verteilt. Zahlreiche Gäste gratulierten unserer Vizepräsidentin und sprachen ihren Dank aus für die vielen tollen Jahre, in denen Ellen Arndt Zerbst und Umgebung musikalisch bereicherte. Kulturamtsleiter Andreas Dittmann gratulierte im Namen des Bürgermeisters von Zerbst und würdigte Ellen Arndts „große Leistungen für die Kultur in der Stadt Zerbst“ und wünschte ihr, so zu „bleiben wie wir sie immer

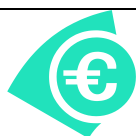
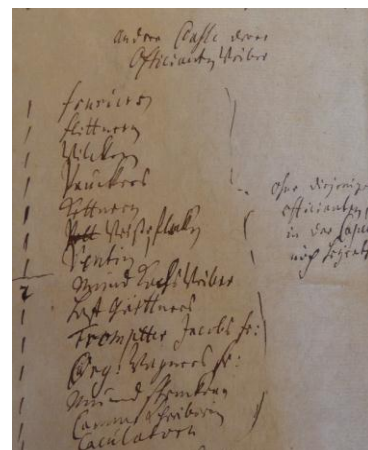
erlebt haben – streitbar und unnachgiebig in der Sache und das am Ende oft zu Recht.“ Pfarrer Meyer und Kirchenratsvorsitzende Claudia Grothmann ernannten Ellen Arndt zum symbolischen „Ehrenmitglied“ der Kirchgemeinde und überreichten ihr einen Gutschein für einen Reformationsbaum, den es noch zu pflanzen gilt. Viele freiwillige Helfer sorgten außerdem für ein üppiges Buffet.

Die Internationale Fasch-Gesellschaft dankt Ellen Arndt für ihren unermüdlichen Einsatz, nicht zuletzt als Geschäftsführerin von 1991 bis 1998, der auch 1993 mit der Verleihung des Fasch-Preises der Stadt Zerbst gewürdigt wurde. Wir wünschen ihr für die kommenden Lebensjahre alles Gute und freuen uns auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit – hoch soll sie leben!



Wussten Sie eigentlich, ...

- dass, wenn man im Internet bei Google „Fasch“ eingibt, man als erstes auf einer Seite landet, welche Blasinstrumente verkauft? Vielleicht eine Hommage an die vielen Bläserwerke von Fasch ...?
- dass Fasch in Sachen Feuerwerksmusik Händel in nichts nachsteht? Vergleichen Sie selbst:
http://www.youtube.com/watch?v=i_4uzIXDcMg
- dass Johann Caspar Wilcke, ein Schwager des Leipziger Thomaskantors Johann Sebastian Bach, von 1717 bis zu seinem Tod 1766 Hoftrompeter in Zerbst war?
- dass die Ehefrauen von Zerbster Hofmusikern (inkl. der Trompeter und Pauker) ihre Sitzplätze in der Schlosskirche vom Hof zugewiesen bekamen? So steht es in einer unbekanntenen Quelle im Archiv der ehemaligen Hof- und Stiftskirche zu St. Bartholomäi geschrieben, die hier erstmals abgebildet ist. (Signatur: Sup. Archiv-Zerbst Abt. IV, 3 Nr. 23¹; für die Abbildungserlaubnis danken wir Frau Düben.)
- dass die 1737 von Caspar Sperling erbaute Orgel für das Dornburger Schloß – das Katharina der Grosse als Anhalt-Zerbster Prinzessin als Wohnstätte diente – von dem Halberstädter Orgelbauer Reinhard Hüfken restauriert und am 8.7.2012 im Rahmen eines Konzerts mit LKMD Martin Hermann aus Dessau feierlich eingeweiht wurde? Siehe http://dornburg.sp12.speed-hoster.eu/kirche/kirche_orgel.html.



Bitte unterstützen Sie uns mit einer Mitgliedschaft! Das entsprechende Formular können sie von unserer Website www.fasch.net herunterladen. Wir schicken Ihnen es auch gern zu – rufen Sie uns an (Tel. 03923-784772) oder schicken Sie eine Mail an IFaschG@t-online.de!



Ein IFG-Jahr mit Fasch – Kleine Rückschau (07/2011-07/2012)

- **Juli 2011:** Das Fasch-Kuratorium bestätigt die Durchführung der 11. Internationalen Fasch-Festtage in Zerbst/Anhalt.
- **August:** Alle Musikwissenschaftler, die im April 2011 Referate im Rahmen der 11. Internationalen Fasch-Festtage gehalten haben (aus Deutschland, Grossbritannien, Kanada und Australien), müssen die schriftliche Fassung ihres Beitrages einreichen, damit die termingerechte Veröffentlichung des Konferenzbandes gewährleistet ist.
- **September:** Die IFG präsentiert sich wie in den Vorjahren beim „Tag des offenen Denkmals“ im Zerbster Schloss mit einer Ausstellung, die gut vom Publikum angenommen wird.
- **Oktober:** Die IFG ist zwei Tage bei einer Gewerbeausstellung im Schloss präsent und veranstaltet Führungen; die Fasch-Geselligkeit zum 20. Geburtstag der IFG findet im Fasch-Saal statt und wird von Kirchenmusiker Georg Wendt und Antje Deicke als Sopranistin musikalisch gestaltet, dazwischen gaben die Geschäftsführerinnen der vergangenen Jahrzehnte Einblick in ihre Arbeit und erzählten interessante Begebenheiten aus 20 Jahren IFG; zur Wanderausstellungseröffnung im Landesarchiv in Dessau wird durch den Präsidenten Bert Siegmund ein öffentlicher Vortrag gehalten.
- **November:** Der 1736 in Zerbst geborene Carl Friedrich Christian Fasch hätte seinen 276. Geburtstag gefeiert.
- **Dezember:** Alljährliches Weihnachtskonzert mit dem Universitätschor „Johann Friedrich Reichardt“ Halle/Saale; die am Konferenzband beteiligten Wissenschaftler lesen ihre Beiträge Korrektur.
- **Januar 2012:** Das Präsidium tagt im Wiekhaus – es werden inhaltliche Pläne für die 12. Internationalen Fasch-Festtage geschmiedet.
- **Februar:** Der 2011er Fasch-Konferenzband (Fasch-Studien, Bd. 10) ist so gut wie fertig: Der 310-Seitenstarke Band enthält insgesamt 15 Beiträge, zwei davon in englischer Sprache; der Arbeitsvertrag mit unserer Sekretärin im Wiekhaus, finanziert durch die Kommunale Beschäftigungsagentur Anhalt-Bitterfeld, endet am 28. Februar. Seitdem ist die Geschäftsstelle leider nur noch zwei Mal pro Woche geöffnet.
- **März:** Die Internationale Fasch-Gesellschaft organisiert im Rahmen der 47. Zerbster Kulturfesttage, die in einem Zeitraum von vier Wochen mit 35 Einzelveranstaltungen und sechs Ausstellungen aufwarten, das Abschlusskonzert mit dem Fritz-Höft-Chor (Ltg. Vera Schmidt); unsere Vizepräsidentin Frau Ellen Arndt feiert ihren 80. Geburtstag in der St. Trinitatiskirche Zerbst/Anhalt; Prof. Dr. Barbara Reul hält ein 60-minütiges Referat mit dem Titel „Beyond the Notes – A day in the life of German Kapellmeister Johann Friedrich Fasch“ im Rahmen einer Vortragsreihe an der Bibliothek der University of Regina in Kanada.
- **April:** J. F. Fasch hätte am 15. April seinen 324. Geburtstag gefeiert; am 22. April wird Herr Andreas Dittmann, Leiter des Kulturamts der Stadt Zerbst, mit überwältigender Mehrheit zum Nachfolger von Bürgermeister Helmut Behrendt gewählt – wir gratulieren und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!
- **Mai:** Unsere traditionelle IFG-Reise führt dieses Mal in die Lausitz (Reiseleitung: Frau Spott); das Fasch-Kuratorium tagt in Vorbereitung der kommenden Fasch-Festtage.
- **Juni:** Am Sonntag, den 17. Juni, wurden Besucher aus den alten Bundesländern von unserem Mitglied Frau Marlis Beck außerhalb der offiziellen Öffnungszeit durch unsere Ausstellung im Zerbster Schloss geführt.
- **Juli:** Unsere Musikwissenschaftlerin, Frau Antje Deicke, nimmt ihre halbe Stelle in Vorbereitung auf die 12. Internationalen Fasch-Festtage 2013 wieder auf; das Fasch-Präsidium tagt im Wiekhaus.





Fasch-Ausstellung mit neuen Exponaten im Zerbster Schloss zu besichtigen

Seit April 2012 ist unsere „Fasch-Ausstellung“ im Zerbster Schloss wieder zu bewundern. Es wird nicht nur Wissenswertes zu unserem Hofkapellmeister vorgestellt, sondern es werden auch Einblicke in die Geschichte des Fürstenhauses gewährt sowie Details zur Hofkapelle, zu Faschs Amtszeit und historische Bilder der Stadt Zerbst präsentiert. Ein Besuch lohnt sich, denn es kommen immer wieder neue Exponate dazu. Wir empfehlen Ihnen auch, sich in den restaurierten Teilen des

Schlossflügels umzusehen – es finden regelmäßig Veranstaltungen, auch musikalischer Art, statt (siehe <http://www.schloss-zerbst-ev.de>). Dank aussprechen wollen wir hier noch all jenen Freiwilligen, die in der Vergangenheit und auch zukünftig die Öffnungszeiten unserer Fasch-Ausstellung möglich machen, indem sie diese betreuen und Besuchern mit Antworten zur Seite stehen.

CD-Besprechung: *Pisendel (Fasch, Händel, Telemann, Heinichen) – Violinkonzerte aus Dresden* (Johannes Pramsohler, Violine; International Baroque Players, Raumklang B006Z10B66, 2011)

Was hat eine CD mit dem Titel „Pisendel“ in einem Newsletter der Internationalen Fasch-Gesellschaft zu suchen? Sehr viel, denn mit ihr schlagen wir musikalisch eine wunderbare Brücke zu den Fasch-Festtage 2013, die sich bekanntlich mit dem Thema „Fasch und Dresden“ auseinandersetzen. Der ursprünglich aus Franken stammende Johann Georg Pisendel (1687–1755) war mit Fasch schon seit der gemeinsamen Studentenzeit in Leipzig bekannt und übernahm 1728 die Konzertmeisterstelle des Dresdner Hoforchesters, das als das beste in Europa galt. Von Oktober 1726 bis zum Frühjahr, wenn nicht bis zum Sommer 1727 hatte Fasch im Rahmen eines vom Anhalt-Zerbster Hofes finanzierten Aufenthalts Pisendel und seinem Kapellmeister Johann David Heinichen (ebenfalls ein Studienkollege aus Leipzig) über die Schulter geblickt. Damit war auch der Grundstein für eine über 25 Jahre währende professionelle Beziehung gelegt, in der sich Fasch als „Hoflieferant für Musik“ an den Dresdner Hof betätigte. Dass er sich darauf getrost etwas einbilden konnte, ist klar, wenn man sich vor Augen hält, dass man am Dresdner Hof 1733 auf das Angebot des Thomaskantors J. S. Bach in Leipzig, geistliche und weltliche Musik zu liefern, nicht einging. Viele Kompositionen von Fasch, aber auch zahlreiche Werke anderer spätbarocker Komponisten mit mitteldeutschen Wurzeln haben in der riesigen, sogenannten „Schrank II“-Notensammlung, die heute in der Sächsischen Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden aufbewahrt wird, Kriegswirren aller Art weitgehend unbeschadet überstanden. Für diesen Tonträger wurden daraus zumeist unbekannte Violinkonzerte von Fasch, Pisendel, Heinichen, Händel und Telemann ausgewählt. Bei Tracks 1 bis 3 handelt es sich überraschenderweise nicht um ein Werk des Titelhelden Pisendels, sondern um ein mit bemerkenswert viel Schwung, Elan und Finesse auf historischen Instrumenten gespieltes Konzert des Anhalt-Zerbster Hofkapellmeisters. Johannes Pramsohler, Leiter des Ensembles, Violinsolist und Autor des informativen Einlegetextes, bezeichnet es als ein „ungemein farbig besetztes Werk“, das einen „großartigen Vertreter der so typisch dresdnerischen Version des italienischen Solokonzerts dar[stellt]: Paarweise geführte Flöten und Oboen treten hier gegen Solovioline und Ripienostreicher an.“ Überhaupt sind alle auf dieser CD eingespielten Werke interpretatorisch so gut gelungen, dass man sich unwillkürlich in das 18. Jahrhundert zurückversetzt fühlt. Machte diese tänzerisch-leichte bzw. in den langsamen Sätzen einfühlsame Musik dem Publikum von damals ähnlich viel Spaß? Denn, ob sich zu Pramsohlers Solovioline (eine Pietro Giacomo Rogeri von 1713) ausschließlich Streicher und Basso continuo oder, wie bei Fasch und Pisendel, auch Holzbläser hinzu gesellen, macht keinen Unterschied: Alle Instrumentalisten wetteifern knapp eine Stunde lang erfolgreich um die Aufmerksamkeit des Zuhörers und beindrucken nicht nur durch ihr technisches Können, sondern verbreiten außerdem noch gute Laune. Auf den nächsten Tonträger dieses Ensembles darf man wirklich gespannt sein!



Barbara M. Reul



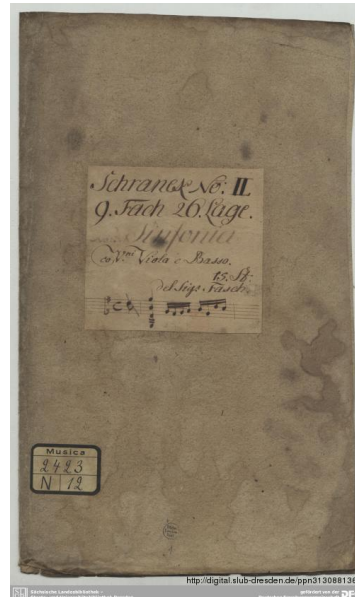
Musikalisch geFASCHsimpelt - Meine Forschungsarbeit zu Fasch

Ich studiere Musikwissenschaft im 10. Semester an der Universität Leipzig. Noch in diesem Sommer werde ich das Masterstudium abschließen. Während der letzten anderthalb Jahre beschäftigte ich mich tiefgreifend mit dem Leben und Schaffen von Johann Friedrich Fasch. An dieser Stelle möchte ich von meinen gesammelten Erfahrungen sowie den Eindrücken, die ich während der Forschungsarbeit zu dem Zerbster Komponisten erhielt, berichten.

Da Zerbst meine Heimatstadt ist und ich dort aufwuchs, zur Schule ging und 2007 mein Abitur ablegte, war die Entscheidung für das Thema meiner Masterarbeit schnell getroffen: Ich wollte gern etwas über Johann Friedrich Fasch schreiben! Um einen ersten Überblick über das Themengebiet zu erhalten, führte ich in Vorbereitung auf meine Abschlussarbeit in Zerbst einige Forschungstätigkeiten durch. Somit sammelte ich erste Informationen über Fasch bei Besuchen im Zerbster Heimatmuseum, im Stadtarchiv sowie in der Historischen Bibliothek des Francisceums. Mein Besuch im Archiv der St. Bartholomäi-Kirche beeindruckte mich sehr. Zwei riesige Schränke mit unzähligen Dokumentensammlungen und unheimlich vielen historischen Quellen bieten dort die Möglichkeit zum ausgiebigen Stöbern. Der Anblick war überwältigend – ein Traum für jeden Wissenschaftler. Vermutlich hätte es sich angeboten, an dieser Stelle der Rezeptionsgeschichte von Werken Faschs nachzugehen, jedoch musste ich diese Idee verwerfen, denn der zeitliche Umfang hätte den Rahmen meiner Masterarbeit bei Weitem überschritten. Es würde viel eher einem Promotionsthema entsprechen.

Am 8. und 9. April 2011 nahm ich als Zuhörer an der Wissenschaftlichen Konferenz im Rahmen der Internationalen Fasch-Festtage teil und lauschte interessiert den verschiedenen Vorträgen. Da ich zum ersten Mal bei solch einer Tagung dabei war, sammelte ich viele neue Eindrücke und empfand es als besonders spannend, dabei sein zu können, während die neusten Erkenntnisse zur Fasch-Forschung zusammengetragen wurden. Durch die bunte Mischung der Themenbeiträge vergingen die zwei Tage wie im Fluge.

Im Rahmen meines Studiums absolvierte ich dann zwischen Oktober 2011 und Februar 2012 ein Forschungspraktikum bei der Internationalen Fasch-Gesellschaft. In dieser Zeit konnte ich das Wiekhaus kennen lernen und einige Archivarbeiten übernehmen. Außerdem begann ich während des Praktikums, nachdem ich mit Hilfe der Kollegen der Fasch-Gesellschaft mein Thema genauer eingrenzen konnte, mit dem Schreiben meiner Masterarbeit. Diese umfasst 100 Seiten und trägt den Titel „Philologische und analytische Betrachtungen der 6 Sinfonien in G-Dur von Johann Friedrich Fasch“. Der erste größere Hauptteil meiner Abschlussarbeit beinhaltet das Edieren zweier Sinfonien des Zerbster Komponisten. Dies stellte eine notwendige Voraussetzung dar, da bisher erst drei der sechs Sinfonien in G-Dur als Editionen im Druck erschienen sind. Eine weitere existiert ausschließlich als Computerdatei. Meine Aufgabe war es folglich, die handschriftlichen Quellen der Sinfonien FWV M:G2 und FWV M:G6 mit Hilfe eines Notenschreibprogrammes zu spartieren, also die Einzelstimmen der Instrumente in eine Partitur zu bringen. Dieser äußerst aufregende Vorgang bereitete mir großen Spaß. Den Umgang mit dem Schreibprogramm empfand ich als angenehm und unproblematisch, da ich im 6. Semester meines Studiums bereits das Fach „Editionspraxis“ belegte und alle Techniken und Vorgehensweisen erlernte. Das Setzen der Noten des Werkes mit der Kennzeichnung FWV M:G2 stellte sich jedoch als recht zeitaufwändig heraus, da von jeder Einzelstimme mehrere Abschriften existieren. Und weil vereinzelt Abweichungen oder Eintragungen durch einen zweiten Schreiber auftraten, mussten alle Abschriften miteinander verglichen werden, was ich als relativ mühselig in Erinnerung habe. Einige schwer zu entziffernde Stellen machten die Arbeit nicht leicht. Vergleichsweise zügig hingegen konnte die Sinfonie FWV M:G6 ediert werden. Demnächst werden die Partituren dieser beiden Sinfonien veröffentlicht. Ich freue mich sehr darüber,



Siehe www.slub-dresden.de, Digitale Sammlungen, Fasch-Sinfonia in G-Dur



dass sie beim Verlag „Prima la musica!“ im Druck erscheinen werden.

Der zweite Hauptteil meiner Masterarbeit umfasst die Analysen aller 6 Sinfonien in G-Dur von Fasch. Dafür untersuchte ich verschiedene Parameter, beispielsweise den Aufbau der Stücke, die Harmonik, die Motivik und Thematik, die Satzweisen und Spieltechniken. Während des daran anschließenden Vergleiches aller 19 erhaltener Sinfonien Faschs fiel mir auf, dass sich diese im Großen und Ganzen äußerst ähnlich sind. Somit scheinen sich die 6 Sinfonien in G-Dur voll und ganz in das gesamte Sinfonieschaffen einzufügen. Des Weiteren folgt eine Einordnung in den historischen Kontext, um der Frage der Einstufung entweder in den Spätbarock oder in die Vorklassik nachzugehen. Somit schließt meine Masterarbeit mit der Diskussion und Fragestellung ab, ob Fasch mit dem Vertonen seiner Sinfonien als ein eher

traditioneller oder moderner Komponist charakterisiert werden kann.

Musikalisch betrachtet sind die Sinfonien in G-Dur, die mich nach ersten Höreindrücken im Übrigen an die Musik Vivaldis erinnerten, einerseits sehr eingängig, andererseits jedoch ebenso unverwechselbar. Als besondere Merkmale fallen zunächst das mehrfache Einfügen von Fugen als dritte Sätze, die abwechslungsreiche Kleingliedrigkeit, die Mischung aus Tonrepetitionen, Skalen und Dreiklangsbrechungen, die homophone Satztechnik sowie die Echowirkungen auf. Dies sind Besonderheiten, die mir an Faschs Sinfonien gefallen. Der Klang der Stücke ist als sehr einprägsam zu beschreiben. In der Regel klingen die Eröffnungssätze äußerst festlich und heiter, wodurch sie einen einprägsamen Charakter erhalten. Die langsamen Sätze zeichnen sich in den meisten Fällen durch ihren punktierten und schreitenden Rhythmus, eine majestätische Wirkung sowie Spannungsreichtum aus. Lebhaft-tänzerisch erscheinen die Schlusssätze der Sinfonien. Die oftmals durchgehend vorkommenden pulsierenden Achtelnoten erzielen dabei eine vorantreibende Wirkung sowie empfundene Leichtigkeit. Insgesamt bereiten die Sinfonien meiner Meinung nach gute Laune – schließlich wurden sie damals zur Unterhaltung der Fürsten komponiert.

Ich bin sehr froh darüber, dieses Thema gewählt und bearbeitet zu haben. Es hat mir große Freude bereitet, die Forschungsarbeiten durchzuführen und mich vertiefend mit Faschs Sinfonien zu beschäftigen. Während der letzten anderthalb Jahre erhielt ich sehr viel Unterstützung und hilfreiche Denkanstöße. Daher bedanke ich mich an dieser Stelle vor allem ganz herzlich bei Prof. Dr. Barbara Reul, Antje Deicke, Stephan Blaut, Dr. Regina Randhofer sowie bei meinen Betreuern und Gutachtern PD Dr. Peter Wollny und Dr. Gilbert Stöck. Je nachdem, was die Zeit nach dem Studium mit sich bringt, würde ich mich gern auch in Zukunft mit dem musikalischen Schaffen von Johann Friedrich Fasch befassen.

Julia Schäfer

Wir gratulieren allen unseren Mitgliedern, die seit Januar 2012 besondere Geburtstage gefeiert haben bzw. diese noch begehen!

- | | |
|------------------|--|
| 30. Geburtstag: | M. Richter, Halle/S. |
| 45. Geburtstag: | Prof. Dr. B. Reul, Regina, Kanada; A. Dittmann, Zerbst/Anhalt |
| 50. Geburtstag: | Dr. J. Arndt, Gommern; Ch. von Witzleben, Wiesbaden |
| 55. Geburtstag: | A. Bremer, Hannover; A. Weidenfeld, Metjendorf |
| 60. Geburtstag: | A. Jahnke, H. Brost, B. Brost, D. Richter, alle Zerbst/Anhalt; H.-H. Kriegel, Bochum |
| 65. Geburtstag: | R. Schmeißel, Werder; D. Weber; Jütrichau |
| 70. Geburtstag: | Dr. D. Behrendt, Zerbst/Anhalt; W. Enke, Zerbst/Anhalt; M. Enke, Zerbst/Anhalt |
| 75. Geburtstag: | Dr. J. Baumgart, Güterglück; W. Krümmeling, Zerbst/Anhalt |
| 80. Geburtstag: | E. Arndt, Zerbst/Anhalt; Dr. H. Linde, Berlin |
| 276. Geburtstag: | Carl Friedrich Christian Fasch (geb. am 18. November 1736 in Zerbst) |
| 324. Geburtstag: | Johann Friedrich Fasch (geb. am 15. April 1688 in Buttstedt bei Weimar) |





12. Reise der Internationalen Fasch-Gesellschaft in die Lausitz

Wie immer im Mai, nun bereits zum 12. Mal, begaben wir uns auf Reisen. Diesmal war die Lausitz unser Ziel. Bad Muskau wurde zuerst angesteuert. Jeder von uns hatte bereits vom Grafen Pückler und seinem Park gehört und erwartete auch das Pückler-Eis. Letzteres haben wir nicht gefunden, aber einen herrlichen, 830 ha großen und auf beiden Seiten der Neiße liegenden Park mit Sichtachsen, Solitärbaumgruppen, mit Kanälen und Brücken. Vieles ist uns aus Wörlitz bekannt, aber es faszinierte aufs Neue, weil andere Landschaften und Kompositionen andere Eindrücke hinterlassen. Das Schlossmuseum widmet sich mit einer sehr modernen Gestaltungsweise und sehenswerter Ausstellung dem Lebensweg Pücklers, seinen Reisen und seiner oft wechselnden Liebe zu den Frauen, und so spuckt nicht zuletzt ein Automat auf Wunsch einen Liebesbrief à la Pückler für den Besucher aus (Bild: Schlösser im Muskauer Park).

Das nächste Reiseziel war die Stadt Görlitz, wo wir in einem Hotel direkt an der Neiße mit Blick in das benachbarte Polen Quartier nahmen. Wer Görlitz besucht, wird zum Zeitreisenden der europäischen Architekturgeschichte. Auf wenigen hundert Metern entdeckt man Schätze aus 500 Jahren Stadtgeschichte. Den Reichtum seiner Bürger in der Vergangenheit und die Meisterschaft der Handwerker lassen Gebäude mit reich verzierten Fassaden, kunstvollen Gewölben und bemalten Decken in Hallenhäusern heute noch erkennen. Das ist nicht verwunderlich, denn Görlitz lag im Mittelalter an bedeutenden Handelsstraßen von Ost nach West und von Süd nach Nord.



Das Heilige Grab – eine originalgetreue Nachbildung der heiligen Stätten von Jerusalem – gilt in der Fachwelt als besonders wertvoll und zieht heute viele Pilger an. Unser Stadtrundgang endete in der Peterskirche, und die weltberühmte Sonnenorgel überraschte uns mit ihrer Klangvielfalt – von Bach bis Mozart, vom Vogelgezwitscher bis zum zarten Glöckchenklang. Die beiden Gästeführer hatten es ausgezeichnet verstanden, uns ihre Stadt als wahres Kleinod nahe zu bringen. Den Abend verbrachten wir im Hotel mit Tanz und guter Unterhaltung in einer ausgelassenen Stimmung.

Der nächste Tag war der Natur gewidmet, zuerst sahen wir uns den Rhododendron-Park in Kromlau an. Am augenfälligsten war wohl neben den stattlichen einheimischen und fremdländischen Gehölzen, den großen Rhododendron- und Azaleenbüschen, der Anblick der 35m langen halbkreisförmigen Brücke, die den See überspannte und sich bei herrlichem Sonnenschein darin spiegelte. Danach ging es nach Nochten in den Lausitzer Findlingspark. Auf einem 20 ha großen Areal sind 6000 große und kleinere Findlinge eingebettet in eine kunstvoll angelegte Gartenwelt, die so eine gelungene Rekultivierung ehemaliger Braunkohlentagebauegebiete zeigt. Man kann den Schöpfern nur gratulieren, die mit Blumen, Gräsern, Steinen und Sand ein Farbenspiel arrangierten, das vom Frühling bis zum Herbst bewundert werden kann.

Auf dem Weg nach Hause am nächsten Tag wurde noch ein Zwischenstopp in Bautzen eingelegt. Mit der Gästeführerin durchstreiften wir die Altstadt, sahen restaurierte Architekturensembles, Türme, farbenprächtige Bürgerhäuser und erfuhren manches Wissenswerte über die Geschichte der Stadt. Viele eindrucksvolle Erlebnisse prägten auch diese Reise. Sie war ein harmonisches Wechselspiel von Kunst, Kultur und Natur.

Unser Dank gilt dem Reisebüro Ruthe und unserem Busfahrer Herrn Kaiser, besonders aber unserer Reiseleiterin Frau Spott, die diese Reise geplant und die Reisenden freudig umsorgt hat. Im Jahr 2013 wird es ein neues Reiseziel geben.

Dr. Inge Werner